

Fachinformation Dr. Hans Penner

www.fachinfo.eu

Entstehung von neuen Genen

FI-Dokumentationen - www.fachinfo.eu/fi026.pdf - Stand: 24.11.2011

Gemäß der Darwin-Theorie (www.orientierung-heute.de/oh025.pdf) sind alle Lebewesen aus einer abiotisch entstandenen Urzelle hervorgegangen. Diese Urzelle muß Gene enthalten haben. Die aus der Urzelle entstandenen Lebewesen unterscheiden sich durch ihr Genom. Demnach müssen im Verlauf der Evolution neue funktionsfähige Gene entstanden sein. Es fehlen plausible Modelle für die entstehung von Genen.

1. Notwendigkeit der Entstehung von Genen

"Zusammenfassend ist zu sagen, daß die Vererbungslehre Auskunft über die Erhaltung und Weitergabe der Merkmale und über einige ihrer Veränderungen gibt, aber sie erklärt nicht das Auftreten wirklich neuer Merkmale, die die Folge einer Schöpfung sind. Die Vererbung ist ein Phänomen, die Evolution ein anderes. Die Vererbung erhält, die Evolution bildet Neues. Ohne Vererbung gibt es keine Evolution, aber bringt man diese beiden Vorgänge durcheinander, so verfälscht man die Problemstellung und kommt zu Unstimmigkeiten. Die große, die wirkliche Evolution verlangt Neues. Federn sind nicht entstanden, indem verschiedene Arten von Reptilien sich untereinander kreuzten; mit anderen Worten, sie bildeten sich nicht durch Rekombination bereits bestehender Gene... Das Auftreten neuer Gene ist unumgängliche Notwendigkeit. Es setzt voraus, daß zu verschiedenen Zeitpunkten in der Geschichte der großen Stämme sich DNS ohne zuvor bestehendes Modell gebildet hat, durch einen anderen Vorgang als die Replikation eines (DNS-)Stranges..." (GRASSÉ 1973)

2. Gen-Entstehung durch Gradualismus

Die Darwin-Theorie postuliert die Veränderung der Arten durch kleinste Schritte. Neue Gene müssen demnach durch Mutationen von Nukleotiden entstanden sein. Solche Spontanmutationen dürfen nicht durch Repair-Mechanismen beseitigt werden und treten wahrscheinlich zu selten auf, als daß sie die Entstehung von Genen erklären könnten.

"Lebende Organismen sind aktiv bemüht, Mutationen möglichst zu eliminieren. Sie haben dazu mehrere Gen-Reparaturmechanismen entwickelt, die so perfekt arbeiten, daß ihnen allenfalls eine unter 100.000 Mutationen entgeht" (SCHMIDT 1994)

"Wir staunen, daß am Ende des Präkambiums in einer Zeitspanne von 50, aber vielleicht auch nur 10 Millionen Jahren Dutzende (vielleicht über 50) neue Baupläne entstanden sind, während in den letzten 400 Millionen Jahren eigentlich kein einziger wirklich neuer Bauplan entstand" (MAYR 1994).

"Aus den aktuellen Daten folgt, daß das Darwinsche Variations- und Selektionsprinzip bestenfalls eine Teilerklärung des Evolutionsphänomens darstellen kann." (SCHWEMMLER 1994).

3. Literaturverzeichnis

Grassé, P.P.

Evolution; Allgemeine Biologie Bd. 5; Gustav Fischer Verlag, Stuttgart; 1-224(1973)

Mayr, E.

Zeitschrift für Ethik und Sozialwissenschaft 5(2):209,279(1994)

Schmidt

Fehlendes Zitat (1994)

Schwemmler, W.

Ist der Darwinismus wirklich die ganze Wahrheit?; Zeitschrift für Ethik und Sozialwissenschaft 5(2):252-253(1994)

